

# Klein, fein – teuer

Die Kataloge und Prospekte der Jagdausrüster und ihrer Zulieferer sind voll mit Bekleidung und Ausrüstung für jeden jagdlichen Anlass. Doch wenn sich zierliche Damen damit eindecken wollen, stoßen sie auf ungeahnte Schwierigkeiten. Caroline Osgyan sammelte einschlägige Erfahrungen.



Vom Vater hab ich die Statur ...“, reimte dereinst Johann Wolfgang von Goethe. Hätte ich sie, wäre vielleicht manches einfacher als mit 50 Kilogramm Gewicht, die sich auf eine Länge von 1,54 Meter verteilen. Im Fachjargon heißt so etwas Größe 34/36 oder Damengröße XS. Passende Klamotten für den Alltag waren für mich eigentlich nie ein Problem, eher schon das Geld dafür. Das sollte sich aber in dem Moment ändern, als ich beschloss, die Jägerprüfung zu machen. Grüne Kleidung gibt es zwar in den Boutiquen und Geschäften, in denen ich wie jede Normalverbraucherin meinen Bedarf decke, aber eben jagdlich ungeeignete. Winddicht, wasserabweisend, leise, multifunktional – diese Begriffe waren für mich leere Worthülsen. Schließlich sind in meinem Alltag Hingucker und nicht Tarnkleider gefragt.

Nachdem ich jedoch erst einmal den Entschluss gefasst und mich bei der nächstgelegenen Jagdschule angemeldet hatte, setzte ich, ohne mir groß darüber den Kopf zerbrochen zu haben, einen Automatismus in Gang. Als bei meinem Vater die Rechnung für die Kursgebühren eintrudelte, wurde ihm klar, dass ich es mit meinem Vorhaben ernst meinte und er reagierte auf seine Weise.

Bis zum Kursbeginn müsse ich das Flintenschießen erlernt haben, und das ginge nur mit einer passend geschäfteten Waffe. Von ihm sodann initiierte Probeanschläge mit seinen Augenschmeichlern aus dem Tresor fielen ernüchternd aus. Ich brachte die Kappen weder richtig in die Schulter geschweige denn, die Wangen weit

**Für den Schießstand voll ausgerüstet:  
Perazzi-Flinte mit Maßschaft sowie  
Beretta-Weste in XS**

genug nach vorne. Das blieb meinem Berater natürlich nicht verborgen. Er murmelte etwas von Maßschaft, telefonierte die nächste Zeit in der Gegend herum und bestellte mich schließlich zu einem gemeinsamen Termin an einem Samstag im Februar ein. Er wüsste da jemanden, der mir einen passenden Schaft machen könnte. Einen Schaft für seine SC 3-Ausführung der Perazzi MX 8 und zwar deshalb, weil in diese Waffe neben dem Trap auch ein Skeetlaufbündel eingepasst ist.

Ehrlich gestanden hatte ich weder von Flinten noch von den Preisen dafür einen blassen Schimmer. Daher nahm ich's einfach so, wie es kam. Schäfter **Heckel** im thüringischen Vachdorf musterte mich, meinte: „Für Sie ist die Zwölfer zu schwer. Sie brauchen eine Sechzehner oder Zwanziger.“ Doch mein Vater ließ sich von seinem Vorhaben nicht abbringen. Nach ein paar Anschlägen Auge in Auge mit dem vom Fachmann eingestellten Gelenkgewehr legte dieser Senkung, Schränkung und Länge fest. Letztere beträgt 33,5 Zentimeter und damit deren 2,5 Zentimeter weniger als das Standardmaß (36 cm).

**Den Kantel** (Schaftrohling) suchte mein Vater aus. Nach Wochen holten wir den rohen Schaft zwecks Erproben ab. Er passe exakt, beschied der Schießlehrer nach einigen Probepartien auf dem Niederhausstand sieben der Skeetanlage, und so wanderten Hinter- und Vorderschaft zurück zum Schäfter. Bei den Diskussionen um das optimale Finish konnte ich nicht mitreden, aber auf einer feinen Fischhaut bestand ich hartnäckig und setzte mich nicht zuletzt dank der Unterstützung des Schäfters durch. So wie ich schließlich den Schaft zurückbekam, sieht er einfach top aus. Er half mir beim Bestehen der Schießprüfung, und als ich beim Jägerschießen von einer Minute zur anderen einspringen musste, löcherte ich mit meinen Garben nicht nur die Luft.

Dennoch liegt bis zur sicheren Flintenschützin noch ein weiter Weg vor mir. Ob ich es mit dieser Waffe je werde, sei dahingestellt, denn sie ruht gleichsam wie eine Hantel in meiner Führhand und muss im wahrsten Sinne des Wortes von

**Auf der Jagd: Eine leichte Kipplaufbüchse von Rieger sowie der Härkila-Anzug bewährten sich**



FOTOS: WOLFRAM OSGYAN

**Für alle Fälle: Kappe von Parforce und die Chevalier-Fleecejacke sind Allrounder für viele Gelegenheiten**

mir „gestemmt“ werden. Unter diesem Aspekt spukt doch eine leichte Zwanziger heimlich in meinem Hinterkopf herum.

Ein Büchsenproblem tauchte zum Glück nicht auf. Mit der zierlichen Kipp Laufbüchse im Kaliber 6,5x57 aus Vaters Arsenal glaube ich, die richtige Wahl getroffen zu haben, und für Hochwild beziehungsweise Bewegungsjagen kann ich noch auf



eine R 93 im Kaliber .30-06 mit Semi-Weicht-Lauf zurückgreifen. Der ist zwar weit weniger kopflastig als der dicke Match-Wechsellauf im Kaliber .22-250 Rem., dennoch verlangt mir der freihändige Anschlag damit ganz schön Muskelkraft ab.

**Patronen in den Hosentaschen**, die Schachtel von Stand zu Stand tragen, mal im Hemd, mal im Pullover, mal mit der Jacke anschlagen – das nervt. Eine Schießweste sollte Abhilfe schaffen. Vorsorglich blätterte ich in den verfügbaren Katalogen, wurde bei **Browning** fündig und fragte in der nächstgelegenen Filiale telefonisch nach, ob das betreffende Modell in der Damengröße „S“ auf Lager sei. „Die führen wir nicht. Unsere kleineren Damen tragen alle Herrengröße S“, erhielt ich als Antwort. Nachdem bekanntlich Probieren über Studieren geht, machte ich mich auf den Weg zur Anprobe.

Die „Herren S“ schlotterte um die Schultern und warf sich wie ein Vorhang über die Taille. Unwillkürlich stellte ich mir vor, wie viele Damen sich mit Kompromissen bescheiden müssen. Immerhin nahm der Verkäufer meine Bestellung einer „Damen S“ auf, nicht ohne den Hinweis, dass die Lieferung Wochen oder sogar Monate dauern könnte. Als sie dann endlich kam, war sie aber immer noch eine Nummer zu groß.

In der Zwischenzeit hatte Vater die

Ganzjahresschießweste von **Blaser** in der avisierten kleinsten Größe aufgetrieben und bei mir frohe Erwartungen geweckt. Doch bei der Anprobe wich die Freude der Ernüchterung: zu weit unter den Achseln, zu weit in der Taille. Mittlerweile führt der Hersteller aber auch eine XS im Sortiment.

Ich will nicht die Stunden zählen, die wir mit Suchen und Telefonieren verbracht haben, nur dass sich mit Christian Schulte von **Beretta**-Importeur **Manfred Alberts** schließlich jemand fand, der bereit war, die in meinen Augen wirklich tolle Schießweste „Parcours“ (bei **Kettner** 154 Euro) in der für mich notwendigen Größe XS eigens in Italien zu ordern und es auch hinkriegte, dass sie relativ kurzfristig ausgeliefert wurde. Kurzum: Das gute Stück hat alles, was ich an Taschen und Abpolsterung brauche, sitzt gut, trägt sich angenehm, und ich komme mit dem Anschlag bestens zurecht.

Die grüne Strapazierhose musste ich dagegen nicht lange suchen. **Fjällräven**, im Outdoorbereich eine Institution, beliefert eine beträchtliche Zielgruppe und leistet sich den Luxus, bei „Selbstläufermodellen“ auch weniger nachgefragte Größen auf Lager zu halten. Ich entschied mich für die leichte, ungefütterte Forester aus dem unverwüstlichen G 1000 (99,95 Euro) und trage sie vorzugsweise, wenn

ich viel laufen muss sowie zum Ansitz an milden (regenfreien) Abenden.

Wie einfach es doch meine männlichen Kurskollegen mit der grünen Garderobe haben. Sie übernehmen entweder Klamotten vom Vater oder Brüdern, erstehen in Army-Shops preisgünstig zum Teil auch gebrauchte Ware aus Heeres-Beständen oder können sich mit Schnäppchen eindecken. Unsereins dagegen sucht oft vergeblich und findet allenfalls (goldene) Stecknadeln im Heuhaufen. Und die gibt's bekanntlich nicht für 'nen Appel und'n Ei.

Soll die Kleidung Wind und Regen, kühlen Tagen, Schneetreiben, Schlackerwetter, Gestrüpp und Brombeerranken zugleich trotzen, dann muss sie wind- und regendicht, atmungsaktiv, reißfest, nicht zu schwer und einigermaßen leise sein, dabei bequem und funktionell geschnitten. Anzüge für (fast) alles aber sind generell und schon gar nicht für Damen üppig gesät.

**Blaser, Fjällräven** und **Deerhunter** haben welche in passenden Größen, die in etwa das oben genannte Allround-Anforderungsprofil abdecken, doch den „Harvester“ unter den Outdoor-Produkten fand ich anderswo, nämlich bei **Härkila/Seeland**. Die „Lappmark“-Hose aus Militärsatin mit Ledereinfassungen an Taschen sowie Innenseiten der Beinanschlüsse hat mein Vater von einer seiner letzten Jagdreisen aus Värmland mitgebracht. Seitdem trägt er sie offenkundig zu höchster Zufriedenheit im Winterhalbjahr, nahezu täglich im eigenen Revier, aber auch bei Gesellschafts- und Ansitzjagen. Nach seiner Auskunft ist sie bequem geschnitten, wärmt zufriedenstellend, lässt keine Feuchtigkeit eindringen, raschelt nicht, reißt bei unvermeidlichen Kontakten mit trockenen Ästen und Gestrüpp nicht ein und verfügt über ausreichend Stauraum in den diversen Taschen vorne, seitlich und hinten.

**Nachdem wir viele Hersteller** nach in Frage kommender Damenbekleidung in der passenden Größe abgeklappert hatten, fanden wir bei **Seeland** (DK 2670 Greve) einen Härkila-Anzug, der mir auf Anhieb zusagte und letztlich auch in der richtigen Größe 36 lieferbar war. Sein Oberstoff besteht aus dem angenehm weichen, leisen und dennoch reißfesten Moleskin.



„Revolution“  
für Damenfüße:  
Meindls „Air  
Revolution“  
mit Gore-Tex-  
Membran



Bei Schnee und Kälte:  
Meindls „Arosa Lady“  
mit Lammfellfutter  
halten mollig warm

Für Lehm und Matsch:  
Le Chameau-Gummistiefel  
in Damengrößen



Zudem sind sowohl die Ärmel im Bereich der Unterarme als auch die gesamte Front der Beine bei der Hose mit weichem Leder besetzt. Zwei Lagen Gore-Tex in beiden Kleidungsstücken wehren Wind und Nässe. Umgekehrt besteht die Möglichkeit, über zwei lange, abgedeckte Reißverschlüsse im Seitenbereich nach Gusto überschüssige Transpiration abzuleiten.

Nicht minder wichtig erscheint mir, dass sich bei dem „Extreme“ genannten Modell der Außenstoff nicht vollsaugt. Somit bleibt die Oberkleidung bei Regen noch einigermaßen leicht. Die Jacke ist überdies so großzügig geschnitten, dass noch ein Fleece-Futter eingezippt werden kann. Gleichzeitig lässt sie sich mit Hilfe des Taillenzuges ansehnlich verjüngen. Man läuft also nicht Gefahr, darin als Rumpelstilzchen angesprochen zu werden.

**Auch nach einem Jahr Einsatz** unter wechselnden Bedingungen fällt mir kein Schwachpunkt respektive Verbesserungsvorschlag ein. Deshalb denke ich, dass wir damit die richtige Wahl getroffen haben. Allerdings konnten die 498 Euro für

gleich mit. Bei Schmuddelwetter gibt es zu ihm kaum Alternativen. Ansonsten aber bevorzuge ich Fleece-Schirmmützen mit und ohne Signalfunktion beziehungsweise Ohrenklappen. Heißer Tipp: Die „Parforce“ von Frankonia. Sie wurde im Schlussverkauf für 4,95 Euro abgegeben und kostete vorher auch nicht die Welt.

Erstaunlicherweise gab es die wenigsten Probleme dort, wo ich die meisten erwartet hatte, nämlich bei den Schuhen. Leider deckt man mit einem Paar Stiefel nicht alle Bereiche der Jagd ab, es sei denn, es würden nur die Sonnentage genützt. Regen- und taunasse Wiesen, schmierige Feldwege und feuchte Äcker fordern den Gummistiefel, unwegsames Gelände dagegen meistert man am sichersten mit dem stabilen Leichtbergschuh aus Leder, und wenn die Kälte zwickt, zeigen sich die Zehen dankbar gegenüber Lammfellfutter oder Filzfüßlingen in den Boots.

Wer sich den Luxus ledergefütteter Gummistiefel von Le Chameau für Damen leisten kann, kriegt zweifelsfrei auch in kleinen Größen das Beste für seine

Füße: perfekte Passform, höchsten Geh- und Tragekomfort und lange Lebensdauer. Die 259 Euro dafür erscheinen auf den ersten Blick happig, rechnen sich jedoch, wenn der Stiefel häufig getragen wird.

In den Mittelgebirgsrevieren meiner Onkel braucht der Fuß in den bewaldeten Steilhängen den festen Halt des Schnürstiefels, und wenn jemand gerne auch jenseits der Baumgrenze wandert, weiß er um dessen Vorzüge. Meindls „Air Revolution 5.0 Lady“ (ca. 190 Euro) ist für diese Zielgruppe wie geschaffen: Trittsicher, leicht, hervorragend belüftet und aufgrund seiner Gore-Tex-Ausstattung auch nässefest.

**Bei den pelzgefütterten** Lederstiefeln für den winterlichen Ansitz musste ich schon länger suchen, um einen zu finden, der weder wie ein Klotz am Bein hängt noch den Fuß wie ein Sarg umschließt. Mit dem echt zwiegenähten Modell „Arosa Lady“ (249 Euro) ist meiner Meinung nach Meindl eine gute Synthese von Robustheit im Fußbereich durch Nubuk-Leder, Gewichtersparnis und Tragekomfort durch Veloursoberteil und dem angenehmen Fußklima des echten Lammfellfutters gelungen. Was mir außerdem wichtig erscheint: Ich kann bequem einsteigen, und trotzdem finden die Füße Halt.

Dass ich im Winter letztlich doch noch bei einem „Boot“ in Mischbauweise (Gummi-Unterteil/Lederschaft) mit herausnehmbaren Filzfüßlingen landete, er-



klärt sich wieder mit den gerade bei nasskaltem Wetter schmierigen Böden im Revier. Sie fordern einem Lederstiefel ungleich mehr Pflegeaufwand ab als einem mit Gummiüberzug. Außerdem isolieren die dicken Einlagen bei tiefen Minustemperaturen besser als dies ein einfaches Fellfutter vermag. Und sie können zum schnellen Trocknen herausgenommen beziehungsweise durch ein anderes Paar Fülllinge ersetzt werden. Entsprechende Versionen für Damen bieten beispielsweise Meindl, Parforce oder Kamik zu Preisen ab etwa 100 Euro an. Zumindest die von Kamik sind leichter gebaut als die für Herren und isolieren gemäß Herstellerangabe auch geringer.

**Im Dezember sollte** ich ein schwaches Geißkitz erlegen. Vater hatte wohl eines mehrfach bestätigt und für mich aufgehoben. Als wir uns im Revier trafen, lag eine dünne Schneedecke, und es piffte ein eiskalter Ostwind. Ein wenig neidisch beobachtete ich, wie Papa in eine daunengefüllte Überhose von **Rascher** stieg, während mir nur mein Härkila-Anzug als Kälteschutz blieb. Am Wochenende hatte

## Funktionsunterwäsche wärmt und ist bei wechselnden Witterungsbedingungen „unten drunter“ zu empfehlen

ich mich während der winterlichen Feldjagd noch recht wohl darin gefühlt, doch an diesem anblicklosen Abend fror ich trotz geschlossener Kancel bald wie ein Schneider. Deshalb suchte mein Vater umgehend nach einer Lösung.

Einen Ansitzoverall, wie er ihn besitzt, gibt es in meiner Größe ebenso wenig wie diese wunderbar leichten und offenbar mollig warmen Überziehhosen, die man von der Hüfte bis zum Knöchel mit einem Reißverschluss zuzieht. So zogen wir eine mit Plüsch gefütterte Latzhose ohne Reißverschluss in Betracht. Doch in die zum Probieren vorgelegte, kleinste Größe (Männer)-„M“ hätte ich in anderen Umständen zusammen mit dem Kinderwagen gepasst.

Dann wenigstens was zum Drunterziehen. Zwei lange Unterhosen von **Termoswed** à 32,60 Euro nach dem Zwiebelchalenprinzip übereinandergezogen sollten eigentlich mehr als ein Behelf sein. Doch auch hier musste ich feststellen, dass die Ausführung für Herren im Gegensatz zu denen für Damen gedoppelte Knie besitzen. Als ob jemand auf die Idee käme, diese Liebestöter zu Strumpfhosen umzufunktionieren.


**Beim Skisport-Ausrüster Odlo** gibt es die Unterhosen übrigens mit doppeltem Kniebesatz, wenngleich nicht in grün. Schließlich fanden wir sogar noch eine passende Überziehhose von **Ziener** aus reißfestem Gewebe in Jägerfarbe zum Preis von 120 Euro: in der Sportabteilung bei **Karstadt!** Sie ist wind- und wetterdicht, isoliert gut, besitzt aber keine Reißverschlüsse und ist nicht gerade leise, fungiert also als die Fliege, die der Teufel in der Not frisst. Und als zusätzliches Wärmepolster spendierte mir mein Vater noch eine Fleece-Jacke von **Chevalier** mit praktischer Kapuze und Schubtaschen (109 Euro). Die trage ich sogar außerhalb der Jagd.

Dem nächsten Winter aber soll mit einer Überziehhose aus gewachsenem Lammfell getrotzt werden, vernahm meine erstaunten Ohren. Aus der Not ge-

**So nicht! Kleine Größen für Damen scheinen Mangelware zu sein**

boren, nach Maß gefertigt und damit nicht für ein Taschengeld zu kriegen. **Arnold Weiß** in Breuna, **Stuhlmann** in Medebach und **Dittrich** in Kleineibstadt sind Firmen, die ausgefallene Größen und Sonderwünsche erfüllen.

**Auch wenn ich von der Größe** her am unteren Ende der Damenskala rangiere, sind meine Probleme die vieler Frauen. Zwar hat das Angebot speziell auf das weibliche Geschlecht zugeschnittener Kleidung gegenüber früher zugenommen, dennoch sucht man eigentlich selbstverständliche Produkte vielfach vergeblich. Hier besteht für einige namhafte Ausrüster meines Erachtens noch Nachholbedarf.

Ganz ehrlich, ich hätte nicht gedacht, dass eine Frau so viele Hemmnisse überwinden muss und zudem richtig Geld los wird, wenn sie ebenso vielseitig wie ihre männlichen Kollegen ausgerüstet sein möchte. 





Lebensgefährte

## Ein treuer Freund

Die EL-Ferngläser verbinden ein Maximum an Funktionalität, Innovation und Design. Der einzigartige Durchgriff ermöglicht die komfortable Bedienung mit einer Hand. Durch die Leichtigkeit und ausgewogene Gewichtsbalance fühlt sich das EL so gut an, dass Sie sich nicht mehr von ihm trennen möchten: Brauchen Sie auch nicht, denn durch seine Qualität überzeugt Sie das EL ein Leben lang.



**SWAROVSKI**  
OPTIK